

Ruf der Heimat

Mitteilungsblatt des Kreisverbandes Darmstadt-Stadt und
Landkreis Darmstadt-Dieburg e.V. und der Landsmannschaften
im Bund der Vertriebenen

Geschäftsstelle: 64287 Darmstadt

Darmstraße 2

Telefon + Fax: (06151) 425569

42. Jahrgang

August - November 2010

Folge 2/10

Der Kreisverband Darmstadt-Stadt und Landkreis Darmstadt-
Dieburg e.V. mit seinen Landsmannschaften laden zum diesjährigen

Tag der Heimat 2010

Durch Wahrheit zum Miteinander

recht herzlich ein.

Wir freuen uns, Sie wieder zahlreich begrüßen zu dürfen.

Magdalena Drendel
Kreisvorsitzende

Stephanie Vetter
stellv. Kreisvorsitzende

Gisela Klepsch
stellv. Kreisvorsitzende

Programm

Samstag, den 11. September 2010

10:30 Uhr Kranzniederlegung an der Gedenkstätte der Vertriebenen auf dem Waldfriedhof
in Darmstadt unter Mitwirkung der „Siebenbürger Musikanten“
Ansprache: Dekan Rudolf Moche

Sonntag, den 12. September 2010

14:00 Uhr BdV-Kreistreffen zum „Tag der Heimat“ in Darmstadt,
Heimstättensiedlung, Waldsportpark, Winkelschneise 9.
Begrüßung durch die Kreisvors. M. Drendel und Dr. Klezl
Festredner: Landesvorsitzender Alfred Herold
Musik: „Nostalgie Swingtett“ aus Bad König

Sonntag, den 19. September 2010

10.00 Uhr Vertriebenenwallfahrt in der Dieburger Wallfahrtskirche, Marienstr. Ecke
Altstadt, mit Kranzniederlegung
Ansprache: Dr. Helmut Klezl

Heimat

*Nur wer sie musste verlassen,
weiß schmerzend, was er verlor:
vertraute Wege und Gassen,
vermisst von Auge und Ohr,
Äcker, bebaut von Ahnen,
Gräber, den Liebsten geweiht,
Quellen, die rauschend mahnen,
Blüten, verwelkt im Leid.*

*Wurzeln sind dort geblieben,
wo die Liebe gelacht.
Aus der Heimat vertrieben -
Heimat nähergebracht.
Gott gab der Hoffnung die Schwester,
die Erinnerung heißt.
Sie wahrt die Glücksstunden fester,
damit das Band nicht zerreißt.*

Barbara Suchner

Geburtstage

Wir gratulieren zum

101. Geburtstag	
Maria Soff	10.11. Pfungstadt
98. Geburtstag	
Albine Pössl	21.10. Groß-Bieberau
97. Geburtstag	
Irene Meder	08.10. Darmstadt
95. Geburtstag	
Margarete Hopf	10.09. Darmstadt
Heinrich Seidel	07.10. Darmstadt
94. Geburtstag	
Maria Partsch	07.11. Seeheim-Jugenheim
Erich Sluke	26.11. Roßdorf
Marie Götze	26.11. Alsbach-Hähnlein
93. Geburtstag	
Wenzel Körner	28.09. Darmstadt
Veronika Pleil	01.11. Pfungstadt
92. Geburtstag	
Franz Haberer	10.11. Roßdorf
91. Geburtstag	
Hilde Zimmer	10.09. Darmstadt
Walburga Dobiasch	04.10. Alsbach-Hähnlein
Margit Reinert	08.10. Ober-Ramstadt
Berta Veit	05.11. Münster
Franz Kölzer	06.11. Pfungstadt
Josef Weinfurter	11.11. Seeheim-Jugenheim
Anna Heipl	30.11. Groß-Bieberau
Johannes Kreuzer	27.12. Pfungstadt
90. Geburtstag	
Irmgard Pürschel	Schwäbisch Hall
Gerlinde Jaklitsch	04.09. Schaaheim
Elisabeth Bergmann	20.09. Darmstadt
85. Geburtstag	
Rainer Schwarz	Darmstadt
Marie Mayerl	12.09. Pfungstadt
Emmi Schöning	24.09. Seeheim-Jugenheim
Otto Barnert	10.11. Darmstadt
Horst Mikula	20.12. Seeheim-Jugenheim
Alfred Wotke	30.12. Pfungstadt
Helene Schmidt	31.12. Mühlthal
80. Geburtstag	
Fidelius Seigfried	10.10. Griesheim
Inge Arnold	15.10. Darmstadt
Rudolf Schimmer	12.11. Mühlthal
Paula Pilhartz	30.11. Griesheim
75. Geburtstag	
Günther Baum	Eppertshausen
Margit Freimuth	13.10. Groß-Umstadt
Kurt Schultz	11.11. Darmstadt
Marie Mansson	26.12. Groß-Bieberau
70. Geburtstag	
Edeltraud Philipp	Weiterstadt
Andreas Michejlis	28.09. Darmstadt
Heinrich Heinzl	10.10. Darmstadt
Otto Kolodseitzi	25.11. Groß-Umstadt
Kurt Bukatsch	21.12. Groß-Bieberau
Otto Tinz	30.12. Groß-Bieberau

65. Geburtstag

Roswitha Tengler

04.11. Roßdorf

Wir bitten um Verständnis, falls ein Mitglied nicht genannt wurde, da uns verschiedene Angaben fehlen. Auch den Nichtgenannten sprechen wir unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Der Kreisvorstand



Nachruf für Alfred Tietze

22.04.1922 - 04.04.2010

Herr Alfred Tietze wurde am 22. April 1922 in Voitsdorf bei Teplitz-Schönau im Erzgebirge geboren. Hier, in Teplitz-Schönau, besuchte er die Handelsschule, welche er mit der Mittleren Reife abschloss. Von 1922 bis 1944 leistete er seinen Kriegsdienst und geriet 1944 in englische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft kam er 1948 zu seinen nach Malchen vertriebenen Eltern. Nach dem Beginn seiner beruflichen Karriere bei der Landesversicherungsanstalt (LVA) in Hessen und seinem Umzug nach Darmstadt erfolgte sein Eheschließung im Jahre 1951. Aus der Ehe ging der Sohn Andreas hervor.

1972 zog er mit seiner Familie nach Seeheim. Hier engagierte sich der Verstorbene ab dem Jahre 1975 in der Ortsgruppe Seeheim-Jugenheim des Bundes der Vertriebenen und der Sudetendeutschen Landsmannschaft. 1988 wurde er zum 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe gewählt, der er 21 Jahre lang vorstand. Weitere 13 Jahre hatte er als 2. Vorsitzender inne. Unter seinem Vorsitz erlebte die Ortsgruppe Seeheim-Jugenheim einen signifikanten Mitgliederzuwachs. Noch heute ist sie die stärkste im Kreisverband. Seine Veranstaltungen waren stets überfüllt. Mehr als zehn Jahre gestaltete er auch die Treffen der Sudetendeutschen im Oberwaldhaus in Darmstadt. In seine Amtszeit fällt die Veröffentlichung des Buches über die Geschichte der Heimatvertriebenen in Seeheim-Jugenheim.

Alfred Tietze war mit Leib und Seele für diese Ortsgruppe Seeheim-Jugenheim tätig, doch hing sein Herz, solange es schlug, an seiner alten Heimat im Norden Böhmens fest.

Für seine langjährige aufopferungsvolle Tätigkeit im Bund der Vertriebenen wurde er für die Goldene Ehrennadel vorgeschlagen, die ihm am 17. April diesen Jahres überreicht werden sollte. Leider verschied er plötzlich. Nun ist er uns vorausgegangen und in seiner ewigen Heimat angekommen. Die BdV-Kreisgruppe wird ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Aus den Landsmannschaften

Schlesische Landsmannschaft

Liebe Landsleute und Freunde Schlesiens,
gern sende ich Ihnen einen frohen Sommergruß in der Hoffnung, dass Sie diese schöne Zeit - trotz der zeit-

weiligen Hitze - bei guter Gesundheit genießen können. Ich wünsche Ihnen von Herzen - und denen, die leider nicht ganz wohl auf sind, eine rasche Genesung. Mein Mann und ich nahmen vom 29. Juni bis 03. Juli 2010 teil an einer Fahrt des Deutsch-Europäischen Bildungswerkes Hessen nach Glogau und Umgebung. Thema des 5-tägigen Seminars war: „Verständigung von Bürger zu Bürger als Stärkung des Zusammenhaltes der Deutschen und Polen im gemeinsamen europäischen Haus“. Es gibt dort keine deutsche Minderheit, keinen DFK, aber wir wurden überall wie in Glogau, Wiesau, Beuthen an der Oder, Klein Tschirne, Kuttlau und Schlesiersee freundlich von Stadtpräsidenten, Bürgermeisterinnen, Schuldirektorinnen, Schülerinnen und Schülern empfangen. Die Gespräche waren gut wie auch die Stadtführungen. Die kulturellen Darbietungen der Kinder und Jugendlichen waren hervorragend. Hervorzuheben ist, dass in fast all diesen Orten Gedenktafeln für die Opfer des Krieges und danach angebracht wurden in deutscher und polnischer Sprache. In Glogau, das im Krieg als Festung zu 95 % zerstört wurde, ist in den letzten zwanzig Jahren der Wiederaufbau mit einem guten Konzept gelungen.

Es ist erfreulich zu sehen, dass Schlesien an verschiedenen Stellen langsam erwacht. Unsere Heimat hat es verdient, entsprechend beachtet zu werden. Schlesien lebt! Das geht auch uns hier an - und wir haben es weiterzugeben an unsere Nachkommen. Das ist unser Auftrag, damit Schlesien eine gute Zukunft hat.

„Schlesien Glück-auf!“

Ihre Eva-Maria Pietsch, Vorsitzende

Veranstaltungen

August Sommerpause
 07.09.2010 Neues und Altes aus Schlesien
 13.10.2010 Schlesische Kirmes
 02.11.2010 Darmstädter Bürger berichten
 07.12.2010 Schlesische Adventsfeier

Unsere Veranstaltungen finden statt, wenn nichts anderes angegeben ist, um 14.30 Uhr im Restaurant „Ziegelbusch“, Kranichsteiner Straße 183. Zu den Veranstaltungen sind alle herzlich eingeladen.



Ost- und Westpreußen und Bund der Danziger

Liebe Landsleute,

Im Juni 2010 weilte ich mit einer kleinen Gruppe ehemaliger Königsberger Waisenkinder in meiner Geburtsstadt Königsberg. Dort waren wir aus verschiedenen Gegenden Deutschlands zusammengekommen, um unserer in den Jahren 1945 - 1948 in Königsberg verstorbenen Geschwister zu gedenken. Höhepunkt war am 20. Juni 2010 ein Gedenkgottesdienst in der Evangelisch-lutherischen Probsteikirche Königsberg für die vielen Tausenden verstorbenen Kinder im Nachkriegs-Königsberg, der vom Kirchenchor mit

dem Lied: „Ich bete an die Macht der Liebe...“ eingeleitet wurde. Nach dem Gebet von Probst Löber: „Gott tröste die Menschen, die gekommen sind zu gedenken, ihrer verlorenen Kindheit, ihrer verlorenen Geschwister und Eltern, dass sie weiter Kraft finden in dir, der du uns suchst in unseren Nöten“ und dem Abendmahl, wurde im Garten der Auferstehungsgemeinde von Probst Löber und Gerhard Schröder im Beisein der zahlreich versammelten Gemeinde der Gedenkstein enthüllt. Er trägt folgende Inschrift:

*Zum Gedenken der Kinder, die von 1945 -1948 ihr junges Leben verloren.
Die Überlebenden Juni 2010*

Danach legten wir Initiatoren je eine weiße Chrysantheme nieder und das ehemalige Waisenkind Edith Matthes las einen bewegenden Text auf deutsch und russisch.

Beim anschließenden Kirchenkaffee kamen wir mit den Gemeindegliedern ins Gespräch.

Die Kosten für den Gedenkstein wurden von uns, den ehemaligen Waisenkindern, gespendet.

Bei unserem Monatstreffen am 13. November 2010 werde ich ausführlich mit Lichtbildern über diese Reise berichten.

Unsere nächsten Veranstaltungstermine sind:

- 14. August: Berichte von Reisen in die Heimat.
- 11. September: Zum „Tag der Heimat“ um 10.30 Uhr Kranzniederlegung auf dem Darmstädter Waldfriedhof.
- 12. September: BdV-Kreistreffen, Da., Waldsport park, Winkelschneise 9
- 18. September: Vortrag von Gerhard Schröder: „Volksabstimmung in Ostpreußen vor 90 Jahren“
- 17. Oktober: Erntedank
- 13. November: Vortrag mit Lichtbildern von Gerhard Schröder über die Einweihung eines Gedenksteins in Königsberg für die in den Jahren 1945 - 1948 verstorbenen Kinder.
- 13. Dezember: Vorweihnachtliche Feier mit Liedern, Gedichten und kleinen Geschichten. Musikalisch umrahmt.

Unsere Treffen - außer Tag der Heimat - finden im Luise-Büchner-Haus/Bürgerhaus Am See, Darmstadt-Neu-Kranichstein, Grundstr. 10 (EKZ) statt und beginnen jeweils um 15 Uhr mit einer Kaffeetafel. Gäste sind herzlich willkommen.

Mit Heimatgruß Gerhard Schröder



Eine deutsch-tschechische Nachbarschaft

Mein Großvater Eduard hatte im Kreis Mährisch-Weißkirchen in Nordmähren das Wagner-Handwerk erlernt. Seinen Gesellenbrief besitze ich noch heute. Er legte auch die Meisterprüfung ab und richtete sich kurz vor Beginn des 1. Weltkriegs in Neudek bei

Bölten in Nordböhmen eine neue Wagnerei ein. Doch die Konkurrenz zu den bestehenden Betrieben seiner Zunft war groß und er benötigte Aufträge. Schlimmer wurde die Situation nach diesem Weltkrieg in der neu gegründeten Tschechoslowakei.

Von Neudek ging ein Weg durch den Wald ins Tschechische, nach Ohrnsdorf (Střítež nad Ludinou). Hier wechselten damals die jungen Leute hin und her, ohne sich gegenseitig zu heiraten. Man machte nur einen „Wechsel“. Sie gingen nämlich in das jeweils andere Sprachgebiet, um dort für etwa ein Jahr zu leben; zu arbeiten und die jeweils andere Sprache zu erlernen. So kam es, dass mein Großvater immer mehr Aufträge aus dem tschechischen Nachbarort erhielt. Sein erster Lehrling, Jarosch, den ich noch kennen lernte, kam ebenfalls aus Ohrnsdorf. Er arbeitete als Geselle weiter bei meinem Großvater. Kurz gesagt, den größten Umsatz machte mein Großvater mit den tschechischen Bauern. Nachdem auch Neudek im Oktober 1938 „Heim ins Reich“ kam, war die nun errichtete Grenze zu Ohrnsdorf trotzdem kein Hindernis für die Lieferung von Wagnereiprodukten dorthin geworden. Mein Großvater war zwar im III. Reich weiterhin Mitglied der Handwerkskammer geblieben, doch wollte er schon aus politischen Gründen nicht in die NSDAP eintreten. Nun kam es, dass ein in Neudek wohnender Schneidermeister Friedrich Druck machte, damit mein Großvater endlich in die NSDAP eintrete. Meine Großmutter schilderte mir oft, wie dieser Friedrich einmal auf der Brücke vor dem Hof tor stand und schrie, es sei ein Skandal, dass mein Großvater als Innungsmeister nicht in der Partei sei. Unabhängig von seinen moralischen hatte mein Großvater auch rein wirtschaftliche Bedenken. Ihm war klar, dass er die Aufträge aus dem Tschechischen verliert, wenn er in die Partei eintrete. So besprach er sich mit dem Zellenleiter Nowak. Dieser schlug ihm vor, in die weniger politische Unterorganisation „Reichsnährstand“ einzutreten, deren alljährliche „Grüne Woche“ es noch heute gibt. Mein Großvater trat also in den Reichsnährstand ein und dies tat den tschechischen Aufträgen keinen Abbruch.

Als ab dem Frühsommer 1945 Tschechen das Recht hatten, deutsche Häuser zu besetzen (Deutsche waren durch das Benesch-Dekret vom 19. Mai 1945 enteignet worden), machte kein Tscheche aus Ohrnsdorf davon Gebrauch. Wozu auch, sie hatten ja ihre Höfe. Doch mein Großvater rief seinen ehemaligen Gesellen Jarosch, damit er sein Anwesen solange besetze, bis sie es wieder zurückbekommen. Eher widerwillig ging Jarosch darauf ein und wurde zum „Správce“ des großväterlichen Anwesens. So blieb das Anwesen zunächst vor tschechischen Hausbesetzern geschützt. Bis zur Vertreibung lebte Jarosch mit meinen Großeltern und ihren Kindern im Haus.

Als meine Verwandten zwecks Vertreibung ins Lager nach Mährisch-Weißkirchen gekommen waren, brachte ihnen Jarosch mehrmals Lebensmittel und andere Dinge ins Lager und zog sich so den Groll seiner „Landsleute“ zu.

Wegen der Vertreibung aus der Heimat kamen meine Verwandten in den Odenwald. Hier sah sich mein Großvater der „Entnazifizierung“ ausgesetzt. Er füllte den Fragebogen wahrheitsgemäß aus und gab seine Mitgliedschaft im „Reichsnährstand“ an. Doch sein Fragebogen kam wieder zurück und es gab Nachfragen. Denn ein gewisser Schneidermeister Friedrich aus seinem Heimatort meldete stets, mein Großvater sei auch in der NSDAP gewesen. Dies begründete Friedrich damit, weil mein Großvater schließlich Innungsmeister im Sudetenland war.

Dr. Helmut Klezl



„Theo, wir fahr'n nach Lodz...“

Wer kennt nicht das Lied von Vicky Leandros aus den Siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Diese eigentlich rhetorische Frage ist dahingehend zu beantworten, dass dieses Lied dem Norddeutschen Rundfunk (NDR) nicht so vertraut zu sein scheint.

Am 3. Oktober 2009 war in der „Tagesschau“ um 20.00 Uhr zu hören, dass „in Huutsch einer der letzten Überlebenden des dortigen Ghettos gestorben ist“.

Noch während der Sendung rief ich beim NDR unter der Rufnummer 040/41560 an und bat um Klärung wegen dieser Ortsbezeichnung. Ein weibliche Stimme entgegnete mir, der Name „Lodz“ (sprich: Lodsch) sei nicht mehr bekannt. Meinen Hinweis auf das bekannte Lied von Vicky Leandros wollte die Dame nicht gelten lassen, da die jüngere Generation dieses Lied nicht mehr kenne und mit der polnischen Bezeichnung „Huutsch“ besser vertraut wäre.

Jetzt weiß ich, wozu Rundfunkgebühren eingesetzt werden. Dabei heißt es doch unter Punkt 6 der Standortbestimmung der Gremienvorsitzenden der ARD vom 27.11.2001: Die Bürger/innen dürfen vom gebührenfinanzierten Rundfunk einen professionellen Journalismus erwarten, der sorgfältige Recherche, Seriosität, unabhängige Standpunkte und Fairness beinhaltet.“

Doch wer sich jetzt gegen diesen ARD-Sender einstimmen möchte, dem muss ich leider mitteilen, dass Bayern III am Sonntag, den 21. Februar 2010, in der Sendung „Frankenschau/Schwaben und Altbayern“ über „Novy Kostel“ in Böhmen berichtete. Gemeint war der Ort Neukirchen, 17 km östlich von Franzensbad. „Novy Kostel“ heißt, ins Deutsche übertragen, nichts anderes als „neue Kirche“.

Liebe Leserinnen und Leser des „Ruf der Heimat“, folgende Bitte habe ich an Sie: Wenn Sie ebenfalls etwas im Rundfunk und Fernsehen hören oder sehen, was Ihnen nicht gefällt, so ärgern Sie sich bitte nicht. Dies schadet nur Ihren Nerven und Ihrer Gesundheit. Vielmehr greifen Sie sogleich zum Telefon, rufen an und tragen Ihren Standpunkt klar vor. Hier nun eine Auswahl der notwendigen Rufnummern:

ARD	(089)	59003344
BR	(089)	380650
HR	(069)	1555111

bacher Gesamtschule vorstellen, die ich im Schuljahr 2007/08 auch im Fach Geschichte unterrichtete. Die 24 Schülerinnen und Schüler hatten alle einen sogenannten Migrationshintergrund. Gut zwei Drittel von ihnen waren nicht in Deutschland geboren. Nur fünf Schüler hatten deutsche Namen. Neun Schüler waren Türken oder hatten eine türkische Abstammung.

Im Rahmen des Unterrichts über das II. Deutsche Kaiserreich zeigte ich den Schülern eine Landkarte des Deutschen Reiches von 1871. Sie waren sehr erstaunt über die Größe des Reiches und seine Ausdehnung nach Osten. Wir erarbeiteten die Städtenamen östlich der Oder-Neiße-Linie. Es stellte sich heraus, dass die Schüler von dem einen oder anderen Namen bereits gehört hatten, diesen aber nicht oder nicht richtig einordnen konnten. Mit Breslau verbanden sie natürlich den Geburtsort von Ferdinand Lassalle, dem Gründer des Deutschen Arbeitervereins. Königsberg brachte ein Schüler spontan mit dem Philosophen Immanuel Kant in Verbindung. Auch wo der „Tilsiter Käse“ und die „Rügenwalder Wurst“ ihren Ursprung haben, wurde mit Erstaunen erkannt.

Im weiteren Unterrichtsverlauf machten wir unter Zuhilfenahme von aktuellen Atlanten verschiedene Ratespiele, wobei die Flüsse und die Landschaften eingeschlossen wurden: An welchem Fluss liegt Memel? Welches Land durchfließt die Oder von Südosten nach Nordwesten? Wie lautet die Hauptstadt Ostpreußens? Wo liegt Bromberg? An welchem Fluss befindet sich Posen? etc.

Nun stellte ich die Frage, welche Menschen zu Zeiten Kaiser Wilhelms II. dort lebten? Vorsichtig kam von mehreren Seiten der Hinweis: „Polen“. Dies wurde mir damit begründet, weil diese Gebiete heute zu Polen gehören. Sogleich legte ich eine Folie der Nationalitäten

Mitteleuropas aus dem Jahre 1921 auf. Und die Schüler staunten nicht schlecht, was da alles in hellem Rosa als „Gebiete mit deutscher Bevölkerungsmehrheit“ ausgewiesen war. Gleiches galt natürlich auch für das Territorium Österreich-Ungarns. Eine serbische Schülerin erkannte in dieser Karte ihre Geburtsregion. Sofort wurde ihr seitens der Klasse die Frage gestellt, ob dort immer noch Deutsche leben würden. Sie entgegnete, die seien nach dem Kriege weggezogen. Aus der nun folgenden Diskussion kam heraus, dass sie nach dem II. Weltkrieg vertrieben wurden. Dies war der Schülerin äußerst peinlich. Nun brachte ich mich wieder ein und zeigte auf der Karte, wo meine Eltern lebten und von wo aus sie vertrieben wurden. Sofort stand ein türkischer Schüler auf und rief mir entgegen: „Dann sind Sie doch auch ein Migrantenkind, wie wir“ Obwohl mir nun besondere Sympathien zuteil wurden, thematisierte ich dies genauer. Die Schüler erkannten den Unterschied zwischen freiwilliger und erzwungener Migration, die man gemeinhin als „Vertreibung“ bezeichnet.

So gut die Atmosphäre in dieser Klasse nun auch wurde, denn zuvor hatte ich meinen Kampf mit dieser Lerngruppe, umso stärker wurde die Gewalt, die mir nun seitens der Schuladministration entgegenschlug, ohne dass auf die Thematiken „Deutsche Siedlungsgebiete“ oder „Flucht- und Vertreibung“ Bezug genommen wurde.

Fazit:

Man hat an einer hessischen Schule mit massiven Repressalien zu rechnen, wenn man gewisse Themata im Unterricht behandelt, auch wenn die Schüler davon begeistert sind. Auf Wunsch kann ich dies noch präzisieren.

Dr. Helmut Klezl

IMPRESSUM:

Anschriften der Kreisgruppen der Landsmannschaften im BdV:

Sudetendeutsche: Magdalena Drendel, Eichbergstr. 15 A, 64285 Darmstadt

Schlesier: Vorsitzende Eva-Maria Pietsch, Grillparzerstr. 23, 64291 Darmstadt, Tel.: 06151/375190

Ost/Westpreußen: Vorsitzender Gerhard Schröder, Engelmühlenweg 3, 64367 Mühlthal, Tel.: 06151/148788

Rußlanddeutsche: Stellv. Vorsitzender Alexander Neufeld, Gambrinusstr. 24 a, 64319 Pfungstadt, Tel: 06157/3071

Wolgadeutsche: Vorsitzender Alexander Hübner, Karlstr. 21, 64283 Darmstadt, Tel. 06151/6011779

Bund der Vertriebenen, Kreisverband Darmstadt-Dieburg e.V. - Eingetragen beim Registergericht Darmstadt, Nr. 8 VR 1019
Gemeinnützigkeitsbescheinigung beim Finanzamt Darmstadt, Nr. 07-25073750

Sprechzeiten: **mittwochs von 13.30 - 17.00 Uhr**
Tel.: 06151/425569, Fax: 06151/425569, www.bdv-dadi.de, email: BdVDarmstadt@aol.com

Konten des BdV-Kreisverbandes:

Stadt- und Kreissparkasse Darmstadt Nr. 560 944 (BLZ 508 501 50)

Herausgeber: Bund der Vertriebenen, Kreisverband Darmstadt-Dieburg e.V.
Vorsitzende: Magdalena Drendel, stellv. Vors. Stephanie Vetter, stellv. Vors. Gisela Klepsch

Schriftleitung und Herstellung: Laub Satzherstellung und Drucksachenvermittlung, Groß-Zimmern

Erscheinungsweise: viermonatlich im April, August, Dezember - nächste Ausgabe „Ruf der Heimat“: Dezember 2010
Nächster Abgabetermin für Beiträge: 15. November 2010